

sein Volk. Es war eine Zeit der passiven Resistenz, des kaum beginnenden Zweifels an den Wahrheiten des Patriotismus und der Monarchie, der Gereiztheit, die darauf lauerte, in die Fäuste zu fahren — eine Zeit der Schwüle und des Jammers. Dada mußte in einer solchen Atmosphäre etwas anderes werden als jene sanfte Besprechung und Ueber-einkunft zur Idylle, welche man in Zürich daraus gemacht hatte. Um das Interesse von Menschen zu erregen, die nach ihrer Ansicht in einem wilden Kampf nicht nur um die Existenz ihres Staates, sondern auch um die Existenz ihrer Kultur standen, mußte man andere, politischere, wirk-samere Mittel gebrauchen, als sie in Zürich überhaupt an-gewandt werden konnten. Das Jahr 1917 verging mit Ex-perimenten, bei denen das Wort Dada nicht einmal er-wähnt wurde. Ich hatte mich meiner ganzen Einstellung nach von der „modernen Kunst“ entfernt. Mit John Heart-field und Jung (dem finsternen Dämoniker!) machte ich die Neue Jugend und gründete mit Heartfield ad hoc den Malik-Verlag. Während ich mit dem Neuen Menschen, einen Auf-satz, den ich in der ersten Nummer der Wochenausgabe der Neuen Jugend veröffentlichte, wieder in eine mir heute unverständliche Propagation des Menschlichkeitsschwindels zurückfiel, machte Heartfield in der typographischen Auf-machung der Zeitschrift schon wahren Dadaismus, indem er versuchte, die von den Futuristen überkommene Intellek-tualität der typographischen Anordnung in ein Geschrei von Farbe und Buntheit aufzulösen. Unser Dadaismus bestand damals zur Hauptsache in ungeheuren Saufgelagen bei Mampe und Kempinski, wo ich mit George Grosz sehr viele Flaschen Old Romeiro und Douro Portwein trank. Im Januar des Jahres 1918 gab ich zusammen mit den Dich-tern Theodor Däubler, Max Herrmann-Neisse und dem leider bekannt gewordenen Vortragskünstler Hans Heinz (nu ja!) Twardowsky — einem typischen Berlin Ww-Intellektualprodukt, einen Vortragsabend, an dem ich es durch Anwendung roher Gewalt und verschlagener Schieberkünste verstand, am Anfang (obwohl ich nach Rang und Wert beurteilt an den Schluß gehört hätte) zu sagen, daß dieser